**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

Heft: 26

**Artikel:** O allzuglücklich Volk, wenn es sein Wohl erkännte!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820132

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 27ten Brachmonat, 1789.

Nro. 26.

O fortunatos nimium sua si bona norint.

Virgil.

Dallzugludlich Bolf , wenn es fein Wohl erfannte !

Die Sturmglocke erkönt, bewaffnete Krieger ziehen unter dem Getöse der Trommel und des kriegerischen Spieles auf, die Trompete erschallt, man reihet Glieder, man diehet Cordons. — Geliebte Vaterstadt! Alle diese Zeichen, sonst meistens Zeichen des Unheils, sind ben dir Merkmale des Glückes und Wohls. Mit Blumen ausgeschmücket diehen die eilf Schwestern in den Tempel Gottes, um da ihr Glück auf ein neues zu versiegeln.

O geliebtes Solothurn, wie glucklich bist du ! Unter dem Schilde einer gemäßigten, durch mehrere Jahre bunderte geprüften Verfassung lebst du im Schoose des Friedens, geniesselt Sicherheit und Ueberfluß, indessen der wilde Kriegesgott das übrige Europa durchdonnert und ganze Nationen zagen. Im Innern bist du ruhig, ficher, und friedlich. Niemand ist unglücklich, als wer lich selbst dazu macht. Zu deinem Glücke haben große Leidenschaften keinen Spielraum ben dir; sie mussen fich an Hofe flüchten, um Nahrung zu finden. Selbst die kleinen Passionen finden ben dir nicht Stoffes genug. Sie konnen sich nicht zeigen ohne verhaßt - oder la= cherlich zu werden. Inner deinen Mauern herrscht Arbeitsamkeit und Beschäftigung. Deine theuersten Landesväter geben dir das schönste Bensviel. Rur allein mit dem Wohl des Vaterlandes beschäftigt, kennen sie keinen Ruhm, keine Glückseligkeit als die Ihrer UnterWittwen und Waisen zu schützen, Recht zu sprechen wem Recht gehört, für der Unschuld Sicherheit und für gute Sitten zu wachen, ist ihre gröste, ihre einzige Lust. Ein kleines Land beglückt zu haben, hat mehr Wonne für sie, als für den ehrgeitzigsten Fürsten die Eroberung großer Königreiche. Welche Art von Glückseligkeit soll sich nicht ein Land unter solchen Bärtern zu versprechen haben?

Von Aussen geliebtes, friedsames Solothurn! bist du Gröftentheils stoffen deine Grangen an einen Staat , deffen Beisheit und Gerechtigkeitsliebe felbit für die Schweiz ein Palladium find. Der Genius bes alten Roms hat fich dahin beflüchtet, und damit er in Zukunft sicher wohne, hat er den Damon der Erobe rung weit von fich verbannet. Glücklich waren große Königreiche, wenn sie einen einzigen zum Serrscher hatten, wie dieser erlauchte Staat Viele hat. stolz darauf, geliebte Baterstadt, daß Derselbe dein Nachbar, bein altester Bundsgenoße ist! Gang frisch hat er dir die überzeugensten Proben gegeben , daß du nichts von Geiner großen Staatstlugheit zu fürchten! und alles von Seiner Freundschaft und Gerechtigkeitsliebe zu erwarten haft , was man immer von einem Bundes' genoffen hoffen fann.

Auf einer andern Seite gränzet dein Land an das Gebieth eines angebetheten Fürsten, der der Bater aller seiner Untergebnen so wie das herrlichste Muster seiner Geistlichkeit ist. Nicht zu frieden sein Land durch die weiseste und sansteste Regierung zu beglücken, erwirdt Sich dieser erhadne Fürst durch das edelste freundnachbarliche Betragen die Achtung, die Liebe und die Beswunderung seiner Nachbarn. Gesegnet sen auch dir O Solothurn, der Name Joseph Sigismund! West du den herrlichen Tempel, den deine Landesväter der Menschlichkeit in dem neuen Hospital erbauet, mit Mensschengefühl ansiehest, dann steige ein dankbarer Wunsch sür das Wohlseyn Joseph Sigismunds zum Himmel!

Dann gränzet dein Staat an den eines ruhigen, kunstesseißigen Miteidsgenossen, der mit Dir gleiche Bewegsgründe zum friedsamsten nachbarlichen Betragen hat. Sein Wohl ist mit dem deinigen durch ein gemeinsams Band verknüpft.

Und — Was solltest du von jenem Monarchen zu fürchten haben, der Sclaven befrenet, Länder aufkläret und seine Wassen nur darum gegen den Orient gewendet, um Aufklärung, Frenheit und Glückseligkeit dahin du verpflanzen. Wenn dich auch die heiligsten Verträge auf dieser Seite nicht schon genug sicher stellten, wie wäre es möglich auch nur zu wähnen, daß ein Menschsensreundlicher Monarch ein ruhiges friedsames Volksollte unterdrücken wollen?

Was solltest du fürchten, D Vaterland — von jenem durchlauchtigsten Bundesgenoffen, der eben itt Geis ne Staaten um sich versammelt, wie ein zärtlicher Bater feine Cohne. Der in diesem Augenblicke felbst Burger senn will, um besto mehr Bater seines Reiches zu sen; Der so königlich = gut ist, daß er sein Herz geben würde, wenn es das Wohl seiner Unterthanen erfodern konnte; der benm Tode Seines Durchlauchtigsten Sohnes gesagt haben soll: Er wurde sich als Bater trosten, wen er nur als König alle seine Unterthanen erleichtern [Soulager] fonnte. Was solltest du , O Baterland bon einem solchen Bundesgenossen zu fürchten haben, eben da Er die Verdienste und die hohen Talente eines Deiner Sohne mit dem grösten Zutrauen beehret und ihn an die Spitze einer Armee stellet, damit Ruhe und Ordnung um die National = Versammlung erhalten werde. Nein geliebtes Vaterland! Du hast nichts von deinen Nachbarn zu fürchten! Vielmehr zeigen sich von allen Seiten die herrlichsten Aussichten für deine Sicherheit.

Dein Zustand muß dir noch viel schäzbarer werden, wenn du eben ist auf mehrere Staaten Europens siehst. Was erblickest du dort gegen Osten? was gegen Norden?

a! Auftritte des fürchterlichsten Krieges! — Mach Strome von tige Nationen rasen gegen einander. Blut fließen über die zitternde Erde. Tod und Berden digen aus hundert ahrnen Schlunden. Berge und Ein markdurchdring r wiederhallen fürchterlich. Mordgeschren steigt zum himmel. Die Felder sind verheert. Die Dorfer stehen in Flammen Die Stadte rauchen unter dem Schutte. — Auf allen Seiten irren heulende Menschen herum, die vor Feuer und Schwerte fliehen, — und dann vonr hunger aufgezehrt werden. Doch vergebens wurde fich die Feder bemühen die Schre Viele Bogen erkleckten ken des Krieges zu schildern nicht, all das Elend recht zu schildern, das nur ein Regli ment in einer Woche über ein Land zu verbreiten im Stande ift. Fragt die Krieger, die g. B. ben fieben jährigen Krieg mitgemacht; fragt sie! — Was werdel ihr horen? Die Haare werden vielen zu Berge stehen! sie werden schauern, und Gott danken , daß er sie in einem so glücklichen Lande hat lassen gebobren werden.

Was erblickst du o Vaterland gegen Westen?—Was gegen Suden? herrliche Londer, von der Ratur gum Para diese geschaffen , und von der Bosheit der Menschen jum Wohnsige des Elendes verfehrt. Große, fruchtbare Provinzen, welche die Kornmagazine andrer Lånder fenn sollten, schrenen nach Brod. Ueberall erblickst du das Bild der nakendsten Armuth, und des herbesten Elends auf In Städten und Schlössern verzehrt der dem Lande. uppige Uebermuth den Schweiß von Millionen Menschen, Die ursprünglichen Rechte der Menschheit werden mit Füßen getreten. Die beste , nütlichste Klafe ber Gesellschaft, ohne welche die übrigen nicht einmal existiren könnten, herabgewürdigt, verspottet, verhöhnt. wirrung, Unordnung - Doch ziehe deine Blicke von Dies sen unangenehmen Gegenständen zurück, o Baterland! hefte sie wieder auf dein eignes Glück.

Doch erlaube mir hier eine Frage, theuerste Nater, fadt! Wie lange dorfte dieses bein Gluck noch währen?

Jeder achte Patriot wird hier mit mir aus der Seele wünschen! Immer! Immer! Aber mit dem fromsten Bunsche ist so eine große, ernste Frage nicht beantworstet; Wie lange also, o geliebtes Solothurn, wie lange noch?

### Nachrichten.

Le Sieur Beaupré Peintre éléve de l'Académie Royale de Paris se propose de rester dans cette ville un mois: il peint les portraits en Grand & en migniature. Si les Portraits finis ne sont point ressemblans, l'on ne les prendra point.

hr Beaupre, Mahler, Schüler der Königl. Academie von Paris wird einen Monat in dieser Stadt sich aufhalten. Er mahlt Portraits, im Großen und Kleinen. Wenn die Porträits fertig sind, und nicht ähnlich sehen, so braucht man sie nicht anzunehmen.

Le Sieur Michu de Paris Maître de Danse se Propose de passer dans cette ville quelques mois, Les personnes qui voudront lui faire l'honneur, de lui confier leurs Enfans auront la Complaisance de s'adresser à la Couronne.

Dr. Michu von Paris, Tanzmeister wird einige Monate in dieser Stadt zubringen. Die Personen, welche ihm die Ehre anthun wollen, ihm ihre Kinder anzuvertrauen, werden die Gefälligkeit haben, sich ben der Krone zu addressiren.

Bum Kauf angetragen Ein ganz neues Klavier.

13

## Rechnungstag.

Urs Luthi von Huniken nun zu Deitingen säßhaft. Vogten Kriegstetten.